

Ein Geschenk für die Augen

Freiplastikausstellung zu den Chemnitzer „Begegnungen“

(CSB). Immerhin ist es moralisch und ethisch wertvoller, etwas Gutes zu verschenken, als etwas Schlechtes geschenkt zu bekommen. Wir entscheiden uns für ersteres. Kunst im öffentlichen Raum ist ein Geschenk an alle und eine Bereicherung für die Stadt, die im Begriff ist, reich zu werden. Manche können es nicht erwarten, aber Künstler wollen zum Ausharren ermuntern im Sinne von „was tun“.

Mit Beginn der „Begegnungen 91“, gewissermaßen als Auftakt, nahm die Freiplastikausstellung auf bereits traditioneller Freifläche für Ausstellungen dieser Art, im Park vor der Stadthalle, ihren Anfang. „Ein gelungener Wurf“, konstatierten nach der Aufstellung der Plastiken durch schwere Technik alle Beteiligten und die ersten Neugierigen. Wenn Kunst und Kultur darniedergehen, wird das Land, sind die Menschen unregierbar. Ist die Kunst in Gefahr, sind auch menschliche Werte in Gefahr, der Mensch an sich. Pegasus wurde zwar inzwischen aus dem Ensemble der satirischen Collage von Rainer Schubert und Karl-Heinz Richter gestohlen, man sollte aber hoffen, daß es jemand war, der

ihm wieder zu seinem rechten Platz verhelfen möchte.

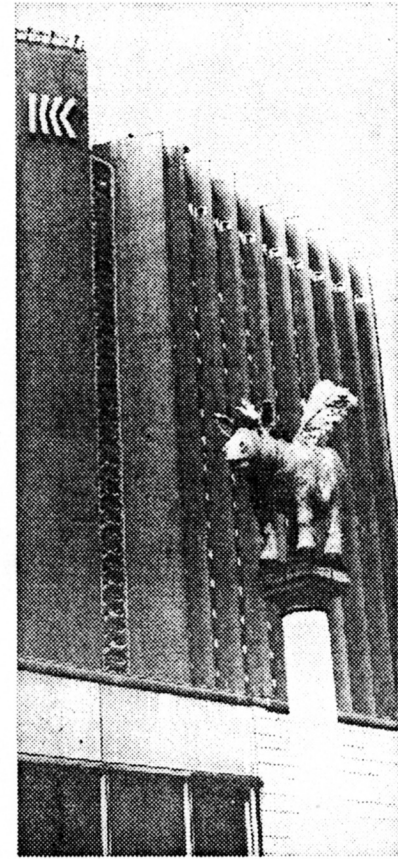
Dort, wo Kunst wieder Heimstatt findet, sind Menschen auch zum Miteinander bereit. Dieser Gedanke war auch Grundtenor des Gesprächs beim Rundgang mit dem Oberbürgermeister Dr. Pilz. Kunst zum Schmuck einer Stadt, zur Erbauung und zur kritischen Auseinandersetzung, das wolle man nicht missen. Der Erhalt einer vielschichtigen Kunst- und Kulturszene in dieser Stadt, einer angehenden profilierten Industriemetropole im traditionellen sächsischen Kulturraum, ist anstrebenswert. Zwei Arbeiten, von Eckhard Beuchel „Figuration in Lehm“ und Erika Harbort „Das Paar“ sind in das Foyer der Stadthalle einbezogen, nicht zuletzt als Mittler zu den Kulturfesttagen - so z. B. „Das Paar“ sinnbildlich stehend für Begegnungen, aber auch für Annäherung mit Distanz, das, was ein Paar vom Ganzen unterscheidet. Dieser kleine Zwischenraum erzeugt das Spannungsfeld für kreatives Miteinander ohne Aufgabe des einen oder anderen. Und so läßt sich Metapher um Metapher weben um den „Traum“ von Jo Harbort,

oder um „Wir '91“ von Armin Forbrig. Letzteres Werk verleitet schon zum Traum von übermorgen, wo vielleicht noch Spuren der Vereinigungsschnüre sichtbar sein werden, aber etwaige Wunden der Berührungsflächen verheilt sind.

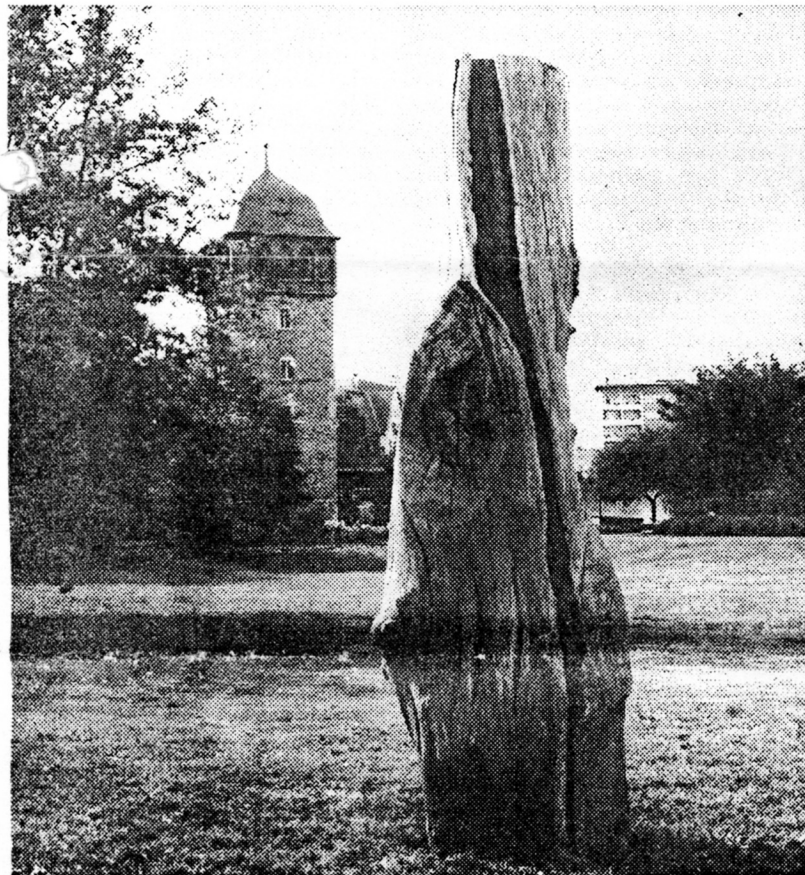
Adrian Schoormans, der geborene Niederländer, konfrontiert bildhaft mit gewachsenen Strukturen in seinem Schaukasten. „Geburt in weißem Marmor“ von Peter Wagler, und „Paar in Sandstein“ von Dirk Bretschneider weisen in aller Offenheit auf einen Glauben an ein Weiterleben in Geborgenheit und Miteinander.

Schließlich endet der Rundgang in einem „Erlebnis Natur“, die Stele von Harald Stephan, eine Homage an den Baum, Weggefährte auf unserer Durchreise über den geschundenen Planeten. „Wenige Schritte von dem Baum, den ich gepflanzt“ - mögen Kunst und Baum weiterhin in dieser Stadt gedeihen, einer aufblühenden Industriestadt, so sinngemäß das Stadtoberhaupt.

Denkanstöße, Erbauung und kritische Auseinandersetzung mit der Zeit sind Attribute für jeden der diese Ausstellung betrachtet.



Teil der satirischen Collage von Rainer Schubert und Karl-Heinz Richter, der der Pegasus gestohlen wurde.



Harald Stephan: Erlebnis Natur.
Erika Harbort: Das Paar (oben links) und Jo Harbort: Der Traum (oben rechts).
Armin Forbrig: Wir 91 (rechts). Fotos: Stephan-Brosch

